

Die letzten 40 Jahre der Gemeindegeschichte schildert Willi Garth in dem Kapitel „Lebendige Gemeinde“, in dem er episodenhaft Einblick in die verschiedenen Bereiche des kirchlichen Lebens gibt. Neben den baulichen Veränderungen wird die Entwicklung der 1. und (ab 1960) auch der 2. Pfarstelle geschildert, das rege Gemeindeleben wird in Form von ökumenischen Veranstaltungen, Jubiläumsfeiern, Filmaktionen, Eine-Welt-Aktivitäten, Kunstaktionen und Ausstellungen in der Kirche präsentiert.

In Kapitel 11 stehen noch einmal Baumaßnahmen im Vordergrund, denn der Autor gibt einen Bericht über die umfangreichen baulichen Maßnahmen im Jubiläumsjahr der Kirche.

Besonderes Augenmerk wird im letzten Teil der Chronik auf die Orgeln gelegt. Zusammenfassend wird hier noch einmal die Geschichte aller drei Orgeln der Kirchengemeinde dargestellt.

Leider konnte der Autor seinem im Vorwort genannten Anspruch, es nicht nur bei der nüchternen Aufreihung von Zahlen und Daten zu belassen, nicht ganz gerecht werden. In weiten Teilen des Textes wird deutlich, daß die Presbyteriumsprotokolle die Hauptquelle waren. So ist oft der zeitliche Ablauf das einzige Strukturmerkmal der Kapitel, die einzelnen Informationen können so nicht kontextuell eingeordnet werden und bleiben Marginalie. Viel zu viele Zahlen und vor allem Kostenangaben machen den Text schwerfällig. Eine stärkere Einbeziehung des Gemeindearchivs hätte sicher für eine lebhaftere Schilderung gesorgt.

Positiv ist jedoch vor allem die sehr ansprechende Gestaltung der Festschrift hervorzuheben. So sind die einzelnen Abschnitte klar durchstrukturiert, der Text ist reich bebildert, wobei die Fotos von auffallend guter Qualität sind. Bei dieser Festschrift wurde das optimale Verhältnis von Text und Abbildung gefunden. Besonderes Glanzstück ist das Lesezeichen mit einer Abbildung der Kirche zur Einweihung am 18. Januar 1898, eine hervorragende Idee!

Silke Busch

Reimar Zeller, Prediger des Evangeliums. Erben der Reformation im Spiegel der Kunst.
Verlag Schnell & Steiner, Regensburg 1998, 168 S., ca. 300 Abb.

Eine neue, im Auftrag des Landeskirchenamtes der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche herausgegebene Buchreihe „Adiaphora – Kunst und Kultur im Protestantismus“ schließt eine Marktlücke – lutherische Kirchen verfügen über schöne Kirchenräume und über ansehnliche Kunstwerke eigener Prägung. Oft wird das unterbewertet, eben als „Adiaphoron“ (gleichgültiges Mittelding) behandelt.

Der zweite Band dieser Reihe widmet sich den Pastorenbildnissen, angefangen von Lucas Cranach bis hin zu Lovis Corinth oder Alfred Hrdlicka.

Ein bunter Strauß aus Malerei, Graphik, Skulptur, aber auch aus Satire, Karikatur und Photo läßt die Zeiten von Reformation, Orthodoxie, Aufklärung

und Pietismus bis hin zur liberalen Theologie und sehr verschiedenen Strömungen aus der Mission mit ihren oft vergessenen Laientheologen anschaulich werden. Auch ein der „Männerkirche“ gegenüber kritisches „feministisches Programm“ fehlt nicht. – Mit den kirchengeschichtlichen Bewegungen aber sind auch kunstgeschichtliche Epochen deutlich erkennbar. Sie brachten ihr je eigenes Bildprogramm deutlich zum Ausdruck. Reformatorisch-biblische Deutetexte bilden ein kritisches Gegenüber zu katholischen Visionen der Porträtierten in die Welt der Transzendenz. Der (kirchen)geschichtlich interessierte Leser kommt wahrscheinlich genauso auf seine Kosten wie der Kunstliebhaber, der Theologe, wie der Laie! Dazu Reimar Zeller: „In der Porträtierung des Wittenberger Reformators und seiner Helfer zeigt das 19. Jahrhundert alle Kunstströmungen, die sich in ihm finden. Die Skala reicht von der klassisch-antikisierenden Heroik bis zum Biedermeierlich-Familiären, vom historischen Pathos bis zur genrehaft-bürgerlichen Realistik, vom Religiös-Empfindsamen bis zur Sentimentalisierung.“ So ergibt sich bei der Lektüre auch mentalitätsgeschichtlich reicher Gewinn.

Christoph Dahlkötter

Jürgen Kampmann, Von der altpreussischen Provinzial- zur Westfälischen Landeskirche (1945–1953). Die Verselbständigung und Neuordnung der Evangelischen Kirche von Westfalen (Beiträge zur Westfälischen Kirchengeschichte, Bd. 14), Luther-Verlag, Bielefeld 1998, 658 S.

Nachdem „Kirchliche Zeitgeschichte“ lange Zeit praktisch als Synonym für die historische Aufarbeitung der komplexen Beziehungsgeschichte von Nationalsozialismus und Kirchen gelten konnte, bewegt sich die Forschung nunmehr endgültig mit großen Schritten in die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland voran. Für die kirchliche Zeitgeschichte Westfalens und die Evangelische Kirche dürfte mit der umfänglichen und zugleich ungewöhnlich dicht belegten Darstellung von Jürgen Kampmann das Fundament für diesen Übergang gelegt worden sein, an dem sich die weitere Forschung zu messen hat: So empfiehlt sich gleich vorab die Lektüre des Quellenverzeichnisses, an dem sich die enorme Kärnerarbeit aus zahlreichen kirchlichen und staatlichen Zentral-, Regional-, Lokal- und Privatarchiven ermessen läßt, die in diese Studie eingegangen ist. Das gilt auch für den Anmerkungsapparat, in dem im übrigen zahlreiche ergänzende Passagen aus Korrespondenzen, persönlichen Aufzeichnungen usw. eingegangen sind, die fast schon den Charakter einer Quellensammlung sui generis annehmen.

Ziel der Darstellung ist es, den Prozeß der Verselbständigung der westfälischen evangelischen Kirche nach dem Zweiten Weltkrieg nachzuzeichnen, wozu in einem ersten Teil die Lage der evangelischen Kirche am Ende des Dritten Reiches skizziert wird, die offenkundig mit gängigen Klischees schwerlich zu fassen ist. Die Auseinandersetzungen zwischen Deutschen Christen (DC)